

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 5. October 1844.

(F.) Die Ueberröcke von Taffet in verschiedenen Farben sind für den Augenblick sehr beliebt und gesucht; die Leibchen an denselben sind länglich, fast alle gesteift und sehr weit offen, aber nicht geschnürt; ein geschnürtes Leibchen zu tragen, gilt jetzt für ein Zeichen von schlechtem Geschmacke. Unter dem offenen Leibchen wird eine Chemisette getragen, die man auf den Achseln zuknöpfet, oder eine Guimpe, die vorn oder auf dem Rücken sich schließt. Auch die gestickten Berthen sind sehr modisch und oft haben sie einen bauschigen Saum, durch den man ein Band zieht.

Die Kleider haben selten sehr weite Ärmel; man hat die Weite derselben vielmehr noch verringert und in Folge davon auch die der Unterärmel.

Man sieht allmählig einige Herbst- und Winterhüte, die, statt einen sehr geschlossenen Schirm zu haben, im Gegentheil sich mehr öffnen zu wollen scheinen. Alle werden mit Federn in der verschiedensten Art ausgepust. Wir bemerkten unter andern einen eisengrauen Sammethut, der mit rosa Atlas gefüttert und garnirt war und der vortrefflich ausah.

Auch Mäntel kommen bereits zum Vorscheine, weniger weil sie schon der Witterung wegen getragen werden müßten, als um zu zeigen, wie man sie zu tragen gedenkt. Wir sahen z. B. einen Mantel von schwarzem Atlas, der überrockartig gemacht war, ein Leibchen und einen Gürtel hatte; eine Pelervine, die auf dem Rücken ziemlich groß war, sah wie ein Fichu mit großen Revers aus, die durch Knöpfe gehalten waren.

Die Ärmel waren weit und mit Aufschlägen. Der Rock reichte nicht ganz bis an den Saum des Kleides und die Vordertheile schlugen sich als Revers um, welche durch Knöpfe gehalten wurden. Dazu wurde ein Zughut von Sammet mit Federn getragen und unter dem Mantel ein Ueberrock von Pelin mit engen Ärmeln.

Anzug zum Ausgehen: — Atlasgut mit einer weißen liegenden Feder; Ueberrock von einfarbiger glasierter Seide, mit knappem hohem Leibchen, um das, wie an den Deffnungen des Rockes, eine seidene Borde gesetzt war. Chatelaine-Ueberziehrock, eine Art Mantel, von Sammet und Hermelin, mit Stofsbend-

leibchen, das rund um die Hüften geht. Der Hermelin bildet die Pelervine und besetzt unten herum das Leibchen; halbenge Ärmel mit Aufschlägen von Hermelin.

Anzug zur Promenade und zu Besuchen: — Zughut von glasierter Atlas, mit einer schmalen Blonde besetzt und mit Sammetbändern an der Seite ausgepust; Ueberzieh-Überrock in der Art der Pelzoberrocke von 1814 von schwarzem Atlas mit hohem steifem Leibchen und halbweiten Ärmeln, die am Vorderarme unten offen und da geschnürt sind. Vorn auf dem Leibchen ein breiter Marberbesatz mit gleichem Umschlagstragen; ähnliche Aufschläge und vorn herunter auf dem Rocke zwei Marberstreifen.

Darunter ein einfaches Kleid.

Besuchanzug: — Hohes Kleid von glasierter Seide mit Ruchen vorn, die eine Art Shawl am Leibchen bilden, oben enge Ärmel, die nach unten hin an Weite zunehmen, und statt am Handgelenk rund zu sein, unten eine griechische Schneppe mit passender Ruche haben. Durch die ovale Deffnung im Ärmel unten am Einbogen sieht man die bauschigen Unterärmel. Der Rock ist mit ähnlichen Bauschen besetzt, die nach unten zu größer werden. Hut mit Blumen.

Ballanzug: — Kleid mit steifem Leibchen, das eine dreifache bauschige Garnirung hat, welche eine Berthe bildet; kleine und ebenfalls bauschige Ärmel; in der Mitte des Leibchens ein Rosenbouquet, auf den Ärmeln einzelne Rosen. Auf dem Rocke zwei Bauschreihen, die nach unten zu größer werden und auf denen in regelmäßigen Entfernungen Rosen angebracht sind. Halbblange Handschuhe; reicher Fächer.

Paris, den 6. October 1844.

(M.) Die Twines werden höchst wahrscheinlich eine große Rolle unter den Winteranzügen spielen; es stehen ihnen aber Veränderungen bevor. Erstens wird jedenfalls die Taille noch breiter werden als im vorigen Jahre, zweitens werden auch die Schößen sich erweitern.

Eine vielleicht noch größere Gunst steht den reichen Ueberziehröcken mit langer breiter Taille bevor. Die Revers und der Kragen dieses eleganten Anzugs werden ungemein breit und mit moirirter Seide überzogen sein. Die gesuchtesten Farben ber-

selben, sowie der Phantasiefracks und der Röcke sind das Rus-braun, sowie überhaupt alle braunen Nuancen.

Wie man sagt, sollen die Mäntel dieses Jahr wieder gesuchter werden wie bisher. Die, welche wir bis jetzt gesehen haben, waren von mittlerer Länge und von ziemlicher Weite; der Kragen und das Futter waren von Sammet oder von Seide. Sie werden stets durch eine sehr reiche seidene Schnur oben zusammengehalten.

Sehr beliebt scheinen dieses Jahr die Schlaf Röcke zu sein, und ihre Form hat einige Veränderungen erfahren. Vor zwei Jahren herrschte die arabische, im letzten Jahre die griechische Form vor. Jetzt sind beide beseitigt; weder die arabische, noch die griechische sind modisch, sondern die russische herrscht vor. Der neueste Schlafrock hat demnach einen Stehkragen, der den Hals eng umschließt, eine gewölbte Brust, eine sehr knappe Taille und einen sehr langen und nicht sehr weiten Schoof und dazu Kosakenärmel. Vorn wird er durch eine kleine Schlinge zusammengehäkelt, wie an den Pantalons, nur mit dem Unterschiede, daß diese Schlingen von rother, oder irgend einer andern stark abstechenden Farbe sind.

Die Pantalons werden wie die Fracks und Röcke merklich weiter und bequemer und alles scheint anzudeuten, daß man darin noch weiter gehen wird. Und nicht bloß in den Beinen zeigen sich diese Veränderungen, sondern auch an dem Obertheile; man ist der engen, gespannten Beinkleider herzlich überdrüssig. Die neuen Stoffe sind dunkler als die vorjährigen; die hellgrauen verschwinden gänzlich. Die Muster treten nicht mehr so scharf vor, indes sind die Streifen und das Carrirte noch immer Mode.

Die übereinandergehenden Westen stehen in diesem Augenblicke sehr in Gunst. Ihr Schnitt indes hat sich nicht sehr geändert, wenn man zu diesen Aenderungen nicht etwa die Länge und die erweiterte Breite der Anglaiser rechnen will.

Die neuesten Westentoffe, welche wir bemerkt haben, haben Streifen, die aber etwas minder breit sind als im vorigen Jahre, auch etwas näher an einander sich befinden. Die Farben sind ebenfalls dunkler. Die elegantesten und gesuchtesten sind von Sammet mit satinirten Streifen in grellen Farben. Auch sieht man unter diesen neuen Stoffen einen sehr langhaarigen Sammet und sehr zahlreich sind die cashemirähnlichen Atlasse mit Streifen.

Paris, den 7. October 1844.

(F.) Die Posamentirarbeit hat die Gunst der Damen noch nicht verloren, weil man nichts Besseres als Befag der auf der Brust offenen Ueberröcke brauchen kann.

Als Anzug zur Promenade dürfte es kaum etwas Schöneres geben, als ein Kleid von gothischem Pelin in etwas heller Farbe. Das Leibchen eines solchen Kleides ist etwas aus-

geschnitten, mit unten festgenäheten Falten und einem langen Gürtel; die Ärmel sind à la Chambord, d. h. halbhoch, und reichen nur bis unter den Ellenbogen, um da einem gestickten Unterärmel Platz zu machen. In der Mitte des Leibchens, oben am Ausschnitte, ist eine schöne Broche angebracht, die eine Marquisenkette, etwas ganz Neues, trägt, welche aus sieben länglichen Malachit-, Jaspis- und Onyxsteinen besteht und Aehnlichkeit mit den Rosenkränzen der Derwische hat. Man kann auch die Uhr, einen Schlüssel ic. daran tragen.

Die Haarpuze trägt man noch immer halbhoch, mit Spigenbarben und Mogadorbändern, sowie mit kleinen albanischen Toques von Chenille und Goldgeflecht.

Modenblatt No. 43.

1. Kurzer, Rock mit niedrigem breitem Kragen, breiten Klappen und engen Ärmeln ohne Aufschläge; bunte Cravate; bunte Weste und carrirte Beinkleider.

2. Atlashut mit Blumenauspuß; Kleid von Seidenzeuge mit Auspuß von Quetschfalten, über die schmale Sammetbänder gelegt sind; offenes Leibchen, an den Seiten ebenfalls gepußt wie der Rock; offene Ärmel mit bauschigen Unterärmeln von Muslin.

3. Atlashut mit Spigchen garnirt und mit Blättern ausgepußt; Ueberrock von Atlas mit Pelz reich besetzt.

4. Atlashut mit einem Schleier; Ueberrock von Seide mit hohem Leibchen und Auspuß von dem Kleidstoffe; kurze offene Ärmel, unter denen man die weißen Unterärmel sieht.

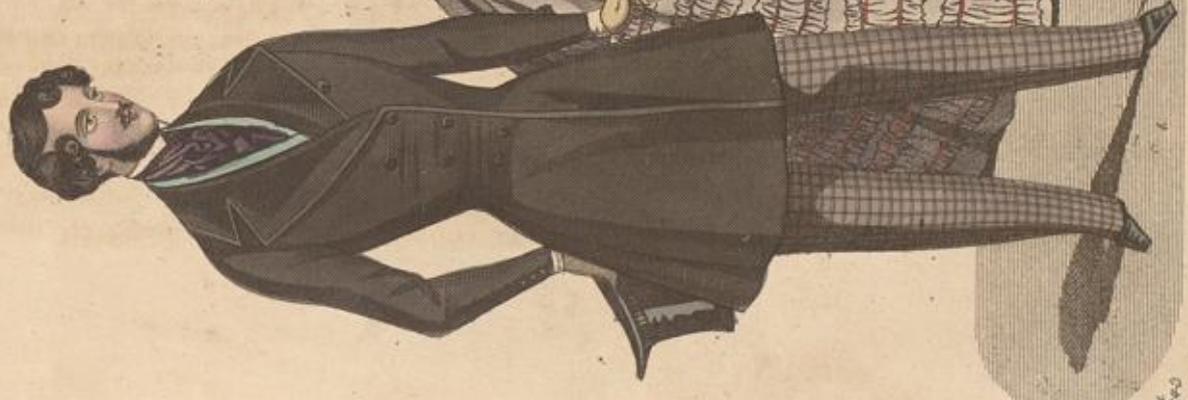
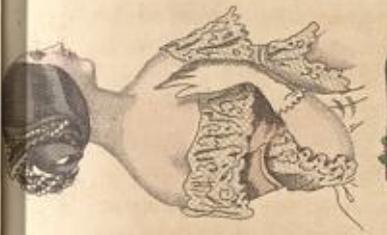
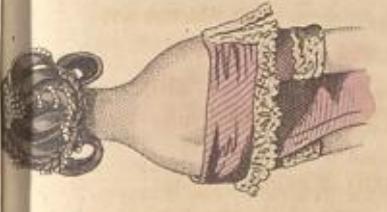
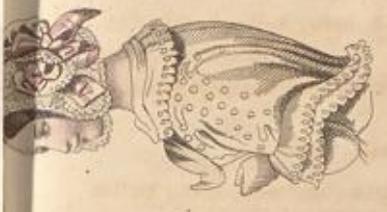
5. Frack mit niedrigem breitem Kragen, breiten Klappen, ohne Ausschnitt vorn und mit Taschen auf den Hüften; schwarze Cravate; lange weiße Piquéweste mit Shawlkragen; gestreifte Beinkleider.

Oben sind zwei neue Hüte, ein Häubchen und ein Haarpuz von zwei Seiten abgebildet.

Doppelstahlstich No. 43.

Der Hafen von Portsmouth.

Der Hafen von Portsmouth wird in diesen Tagen von allen Zeitungen vielfältig genannt, weil der König der Franzosen, Ludwig Philipp, bei seinem Besuche in England in diesem Hafen landete. Portsmouth ist der größte und sicherste Kriegshafen Englands, welcher die ganze brittische Kriegsflotte aufnehmen kann und so stark befestigt ist, daß er für uneinnehmbar gilt. Es befinden sich in der Stadt die großen Schiffswerfte und Geschützmagazine, die alles enthalten, was zum Baue und zur Ausrüstung von Schiffen erforderlich. Ein Theil der Stadt und zwar der bedeutendste liegt auf einer Insel, die durch einen Canal von dem Festlande getrennt ist.



1864
1870-75

